

1 Das Abendmahl

Leitsatz: „Das tut zu meinem Gedächtnis.“ (1. Korinther 11,24)

Texte: Markus 6,30-44; **14,22-26**; Lukas 19,1-11; 24,30-32;
1. Korinther 10, 16f; 11,23-26.

Fazit: Das Abendmahl ist ein Zeichen, durch das wir uns an Jesu Leben (Tischgemeinschaft, Liebe, Gottvertrauen) und Sterben erinnern und an das Heil, das Gott uns dadurch schenkte (Vergebung, ewiges Leben).

Einstieg (10 – 20 Minuten)

1. Erinnerst du dich an eine Abendmahlsfeier, die dich sehr berührt hat? Was hat dich damals angesprochen?
2. Was macht dir an den Abendmahlsfeiern Probleme?

Hören (5 Minuten)

Bibeltext lesen: Markus 14,22-26

Vertiefung (40 – 60 Minuten)

1. Jesus hat seinen Jüngern aufgegeben, sich mit der Abendmahlsfeier an ihn zu erinnern? Wie geschieht die Erinnerung bei dir konkret? Sprecht darüber!
2. Welche Rolle spielt für dich das Dankgebet in der Abendmahlsfeier? Nützt du es als „Geländer“, um deinen Dank Gott zu sagen?
3. Inwiefern könnte eine Vorbereitung auf die Abendmahlsfeier dir einen besseren Zugang eröffnen?
4. Inwiefern ist das Abendmahl ein Zeichen für die Vergebung unserer Sünden? Klärt das noch einmal, so dass es jeder verstanden hat.
5. Inwiefern ist Gemeinschaft ein wichtiger Aspekt des Abendmahls?
6. „Gemeinschaft ist Folge des Abendmahls, nicht Voraussetzung“ – Wie lässt sich das aus dem Leben und Wirken Jesu begründen?
7. Das Abendmahl will den Blick für unsere Zukunft mit Gott öffnen, die über den Tod hinaus geht. Inwiefern ist dir das bewusst? Sprecht darüber.
8. Was ist mir wichtig geworden? Über was möchte ich weiter nachdenken?

Ausblick & Gebet (20 – 30 Minuten)

1. Was erwarte ich von den 40 Tagen mit Gott?
2. Wen möchte ich zum nächsten Treffen einladen?



40 Tage mit Gott 2011

Baustellen in unserem Glauben

1. Woche:

Das Abendmahl



Liebe Gemeinde, liebe Freunde, vielen ist die Abendmahlsfeier fremd, regelrecht unheimlich. Manche kleiden sich dunkel. Alles ist steifer als gewöhnlich. Warum? Vielleicht verstehen manche nicht, wieso man im Gottesdienst etwas isst und trinkt, wo man normalerweise doch singt, betet und sich allenfalls geistig beschäftigt. Und noch dazu auf so sonderbar formelhafte Weise.

Andere meinen, das Brot verwandle sich in Jesu realen Leib und der Wein in richtiges Blut. Aber das ist falsch.

Bei Paulus, der 15 bis 20 Jahre vor Markus und Matthäus seine Briefe schrieb, sagt Jesus zum Brot wie bei Matthäus: „Das ist mein Leib“. Aber sein Wort zum Weinbecher lautet nicht parallel „Das ist mein Blut“, sondern: „Das ist der neue Bund in meinem Blut“ (1. Korinther 11,25). Das heißt: Das Brot verwandelt sich also nicht etwa real in Jesu Fleisch und der Wein wird nicht zu Blut. Nicht der Wein, sondern der neue Bund ist mit dem Blut gleichgesetzt. Der Wein ist ein Zeichen. Es gibt Länder, in denen man zum Abendmahl Weißwein nimmt, damit dieses Missverständnis nicht aufkommt, es gäbe eine Verwandlung des Weins in Blut. Dasselbe gilt für das Brot. - Aber: Was bedeutet dieser Bund?

Angenommen du schuldest mir 50 Euro. Und nun kommst du zu mir und sagst: „Hier sind deine 50 Euro.“ Ich nehme den Schein, schau dich an, schau den Schein an und sage: „Willst du mich veräppeln? Ich sehe buntes Papier. Aber ich hätte schon gern 50 Euro und nicht ein wertloses Papier?“ Du gibst mir noch eine Chance und sagst: „Dieses Papier ist 50 Euro wert. Da ist die Unterschrift der Bank. Die garantiert, dass das Papier so viel wert ist wie 50 einzelne Eurostücke!“

Genau in dem Verständnis sagt Jesus: „Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.“ Brot und Wein in der Abendmahlsfeier sind Zeichen für den neuen Bund, der im Blut Jesu begründet ist (Blut meint das Leiden und Sterben Jesu). Doch: Was bedeutet die Abendmahlsfeier im Einzelnen?

Darüber denken wir in dieser Woche als ganze Gemeinde nach – persönlich in Andacht und Gebet und gemeinsam in Gesprächsgruppen.

Sonntag, 1. Woche - Abendmahl

Und als sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet; ... Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. (Markus 14,22f)

Einfachste Speise und zugleich frohe Festlichkeit

Unsere ungarische Partnergemeinde unterhält neben der Hauptgemeinde in der Stadt Dombóvár eine kleine Kapelle in Dobróköz. Dort treffen sich fünf oder sechs Frauen und zwei Jugendliche zum Gottesdienst.

Als wir dort einmal sonntags gegen halb neun ankamen, trafen wir eine Frau wieder, die tags zuvor auch beim Gemeindefest in Müllers Weinberg war. Sie brachte auf einem Handwagen Blumen und eine Platte mit gut 30 mit Marmelade oder Quark bestrichenen, sorgfältig zusammengerollten Palatschinken samt zwei unförmigen Glasballons Sprudel. Das baute sie auf einem kleinen Tischchen auf und lud uns ein, zu essen und zu trinken. Es war uns ein wenig viel, denn wir kamen ja gerade vom Frühstück.

Wie ich den mit viel Liebe hergerichteten Tisch sah, musste ich unwillkürlich denken: Etwas von dem müsste in jedem Abendmahl lebendig werden. Denn das Abendmahl ist ganz einfache Speise, nämlich Brot. Zugleich ist es auch festlich. Denn Wein gehörte in Palästina nicht zum Alltag. Wein trank man an Festen.

Beides wollte Jesus an seinem letzten Abend auf Erden seinen Freunden geben: Einfachste Speise und zugleich frohe Festlichkeit. Und so haben es die ersten Christen verstanden: Als ein Mahl unter sehr guten Freunden, wo gar nichts Besonderes vorbereitet werden muss und wo doch irgendeine Kleinigkeit – ein Zeichen der Liebe – etwas an Festlichkeit hineinbringt. So wie der Blumenstrauß und die Liebe damals in jener Kapelle in Dobróköz. Beten wir darum, dass dieser ursprüngliche Geist unsere Abendmahlsfeiern prägt.

Gebet

Herr Jesus, gib mir den rechten Blick, wenn ich zum Abendmahl gehe. Lass mich das Brot ansehen und den Wein und dahinter deine Liebe erkennen. Mach mich offen für eine Mahlzeit unter guten Freunden. Erhebe mich zu froher Festlichkeit. Amen.

Montag, 1. Woche - Abendmahl

Und als sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet . (Markus 14,22f)

Ein Angebot der Dankbarkeit

Zu Beginn meiner Zeit als Pastor machte ich eine psychologische Fortbildung. Bei der Einführung sagte der Leiter, er halte nichts von Dank. Dank sage nichts aus und bringe einen nicht weiter. „Ok“, dachte ich, „schau'n mer mal!“

Auch am Anfang meiner Pastorenzeit wurde mir in der Erzählung über die Speisung der 5000 wichtig. Es wird erzählt: Jesus sah auf die fünf Brote und zwei Fische. Gemessen an der Aufgabe 5000 Leute statt zu machen viel zu wenig! Jesus *„nahm die fünf Brote und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie ... austeilten.“* (Markus 6,41) Hier ist der Dank als Knackpunkt zum Erfolg berichtet. Als Jesus mit seinen Freunden das letzte Abendmahl hielt, war der Dank ebenfalls fester Bestandteil der Feier. Auch damals musste sich Jesus der Herausforderung gegenüber, die er auf sich zukommen sah, ohnmächtig gefühlt haben. Das Dankgebet ist Ausdruck seines Vertrauens: Der Gott, der sich in der Vergangenheit als Retter gezeigt hat, wird mich auch in Zukunft halten. Den frühen Gemeinden war das Dankgebet in der Abendmahlsfeier so wichtig, dass sie von daher ihren Namen bekam und „Eucharistie“ genannt wurde (d.h. Danksagung). Auch zu unserer Abendmahlsfeier gehört ein Dankgebet, in dem wir uns dankbar an die Stationen der Heilsgeschichte Gottes mit seiner Welt erinnern.

Was jenen Psychologen anbelangt: Der Kurs damals entpuppte sich als Flopp. Heute fällt es mir auf, wie die Psychologie zunehmend Dankbarkeit als Schlüsselfaktor für ein glückliches Leben betont. Stell dir einmal vor, wie sich dein Erleben der Abendmahlsfeier verändern würde, würdest du die Zeit der Stille und die Gebete nützen, um Gott zu danken.

Gebet

Herr Jesus! Ich möchte von dir lernen, vor schwierigen Aufgaben, mich an deine Hilfe in der Vergangenheit zu erinnern. Lass mich nicht von Sorgen bestimmt sein, sondern vom Vertrauen auf Gottes Hilfe. Ich möchte das Abendmahl zum Ort des Dankes machen. Amen.

Dienstag, 1. Woche – Abendmahl

Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. (Markus 14,24)

Zeichen für die Vergebung meiner Sünden

Das alte Volk Israel feierte alljährlich ein religiöses Fest: Den großen Versöhnungstag (3. Mose 16). Vereinfacht kann man sich das so vorstellen: Der Priester versammelte das Volk und sagte: „Wieder haben wir ein Jahr lang Schuld auf uns geladen, die unser Verhältnis zu Gott belastet. Gott will nicht, dass uns unsere Fehler von ihm trennen. Darum gab er uns ein Zeichen, das uns zeigt, dass und wie Gott unsere Schuld von uns nimmt.“ Er stellte einen jungen Ziegenbock in die Mitte und legte symbolisch die Schuld des Volkes auf das Tier. Dann jagten sie den Bock in die Wüste. Und jeder konnte sehen, wie auch seine Schuld weggetragen wurde. Deshalb sprechen wir bis heute vom „Sündenbock“. Ein Sündenbock ist einer, dem man etwas auflädt, was man selbst verbockt hat.

Und nun erzählt das Neue Testament wie Jesus Freunde beim Bibellesen in Berichten wie dem vom Sündenbock begreifen: Jesus ist stellvertretend für uns gestorben. Mit Jesu Tod hat Gott eine Brücke zu uns geschlagen. Der Karfreitag ist Gottes großer Versöhnungstag mit seiner Welt. Dabei erinnern sie sich an das, was Jesus bei seinem letzten Abendessen gesagt hatte, als sie das Passahmahl feierten: *„Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“* (Markus 14,24) Wie das Sterben der Passahlämmer, das als Sühne verstanden wurde und die Erlösung von begangenen Fehlern bedeutete, so ist Jesus *„das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt“* (Johannes 1,29; vgl. 1. Korinther 5,6-8). So wie Gott einst den Bund mit seinem Volk durch Besprengung mit Blut besiegeln ließ, schließt Gott mit allen Menschen einen Bund kraft des Blutes Jesu, das er am Kreuz vergossen hat (1. Korinther 11,25). Jesus ist das Sühnemittel, das uns von unserer Schuld frei macht (Römer 3,25). Die urchristliche Gemeinde brachte diese Erkenntnis auf die kurze Formel: *„Christus ist gestorben für unsere Sünden nach der Schrift.“* (1. Korinther 15,3b) „für uns“ bedeutet: Jesus starb als Sündenbock für die Schuld der Welt. „nach den Schriften“ meint: Gottes Handeln in Jesus Christus war im Alten Testament bereits angedeutet.

Gebet

Herr Jesus, danke dass du die Schuld meiner Vergangenheit am Kreuz auf dich genommen hast. Danke, dass du mich so entlastest. Ich möchte mich künftig in jeder Abendmahlsfeier daran erinnern und dein Angebot der Vergebung bewusst annehmen. Amen.

Mittwoch, 1. Woche – Abendmahl

Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. (Markus 14,24)

Zur Gemeinschaft mit Gott erwählt

Vor Jahren reisten wir durchs schottische Hochland. Dort begegneten wir Schafen, die alle rote Flecken auf dem Fell hatten. Einige Kilometer weiter waren die Schafe blau markiert, im nächsten Dorf orange. Die Bauern hatten sie mit Farbe als ihr Eigentum gekennzeichnet.

So ließ Gott sein Volk beim Auszug aus Ägypten ihre Türpfosten mit Blut bestreichen (2. Mose 12,7). Das war das Zeichen, dass der Strafengel Gottes an ihnen vorüber geht. Und das ist die Urform des Passah, das die Juden bis heute an Ostern feiern. Passah heißt vermutlich „Vorüberziehen“ und bedeutet: Gottes Strafgericht geht an denen vorüber, die sein Eigentum sind.

Wenn wir als Kinder etwas angestellt hatten, schickten unsere Eltern uns ab und zu für eine Zeit aus dem Zimmer. Wir mussten allein sein. Irgendwann holten sie uns wieder zurück. Dabei ging es nicht um Reue oder die Wiedergutmachung eines Schadens. Entscheidend war, dass die Mutter uns das Zurückkommen in die Gemeinschaft wieder ermöglichte.

Und das ist das Wichtigste, für was Jesus in der Abendmahlsfeier die Augen öffnen möchte: Jeder ist von Gott zur Gemeinschaft mit ihm erwählt. Das Blut ist das Zeichen der Zusage Gottes „Ihr gehört mir“.

Und das gilt bis ins Letzte. Bis in den Tod, wo Jesus seinen Leib und sein Blut hingeben musste, hält Gott mit uns seine Gemeinschaft und Liebe durch. So dass Paulus sagen kann: *„Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ... Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben ... uns scheiden kann von der Liebe Gottes.“* (Römer 8,31f. 38f)

Das Abendmahl ist Zeichen und Einladung: Du bist von Gott zur Gemeinschaft mit ihm erwählt. Du bist sein Eigentum.

Gebet

Vater im Himmel! Danke für deine große Liebe. Danke, dass du mich geschaffen hast. Danke für deine guten Gedanken über mein Leben. Danke, dass du mich zur Gemeinschaft mit dir erwählt hast. Danke, dass deine Liebe größer ist als Schuld, Sünde und Tod. Darauf möchte ich vertrauen. Amen.

Donnerstag, 1. Woche – Abendmahl

Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. (1. Korinther 10,17).

Gemeinschaft als Folge Abendmahls

Wenn das Abendmahl uns mit Gott zusammenschließt, bedeutet das nicht nur ein schönes Wohlfühl, weil ich feststelle: Ich bin jetzt ein Kind Gottes. Wir sind ja mit dem Gott zusammengebunden, der uns in Jesus begegnet ist. Und bei Jesus sind wir nie allein – nur so er und ich. Da gehören alle möglichen Leute dazu, denen es wie mir bei ihm wohl geworden ist. Und manche sehen gar nicht so aus, wie ich mir vielleicht ein Gotteskind vorstelle.

Stellen wir uns die Leute um Jesus vor: Da sind seine engsten Freunde wie Petrus oder Andreas. Das waren brave Handwerker. Da sind aber auch Dirnen, mit denen die Ersten vielleicht auch schon zu tun hatten (eben nicht öffentlich). Da sind ein Revolutionäre wie Simon oder Judas, die die Regierung mit Gewalt stürzen würden. Und neben ihnen sitzt der Zöllner Matthäus, ein Kolaborateur, der von der Unterdrückung auch noch profitiert!

So sieht die Gemeinschaft mit Jesus aus. Der Gottesbund wird in einer bunten Tischgemeinschaft Wirklichkeit, von der Jesus sagt: *„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.“* (Lukas 13,29f) Und wenn sich die Letzten den Ersten und die Ersten den Letzten nicht öffnen, ist das Abendmahl noch kein Abendmahl.

Wenn Paulus schreibt: *„Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“*, meint er: Die Teilnahme am Leib Christi als Abendmahlsgabe (Brot) macht diejenigen, die Abendmahl feiern, zur Gemeinde (Leib Christi). Gemeinschaft ist eine Folge des Abendmahls, niemals Voraussetzung.

Gebet

Herr Jesus, ich erkenne, wie sehr mich Sympathie und Antipathie in meinem Verhalten ändern gegenüber bestimmen. Gib mir das Vertrauen, dass in der Kraft deiner Liebe solche Grenzen überwunden werden können. Verwandle mich im Abendmahl. Amen.

Freitag, 1. Woche – Abendmahl

Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben. (1. Korinther 10,17).

Zur Gemeinschaft mit andren erwählt

Es geht beim Bund Gottes um keine Friede, Freude, Eierkuchen-Kultur. Im Gegenteil: Im Jüngerkreis Jesu wird ordentlich gestritten. Und was Paulus von der Abendmahlsfeier schreibt, kann man fast so übersetzen: *„Es muss ja auch Krach unter euch geben.“* (1. Korinther 11,14) Das heißt: Gerade der Abendmahlstisch müsste der Tisch sein, an dem man ganz offen und – wo nötig – hart miteinander redet.

Das Abendmahl gehört zu den vielen Gelegenheiten, wo Jesus und seine Freunde mit Zöllnern, Dirnen, Reichen, Frommen und Armen zusammen waren und dadurch viel Diskussion und Streit ausgebrochen ist (Matthäus 9,9-13): Zu diesem Essen gehört der Vorwurf: *„Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“* Und Jesus antwortet – und das müssen wir hören: *„Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“*

Darum geht es: Kommst du dir als der Starke vor, der auf niemand zu hören hat? Oder bist du bereit, auf den anderen mit sehr viel Herz und sehr viel Scharfsinn zu hören – auch wenn du dich nicht einfach mit ihm gleichschalten kannst? (Und dass wir es uns hier nicht zu leicht machen: Es gibt auch eine Diktatur der Schwachen! Die können wir aus Verantwortung fürs Ganze nicht dulden.)

Das Abendmahl stellt uns die Frage: Kann es mich glücklich machen, in dieser seltsamen Gemeinschaft Jesu, weil ich begreife: Ich brauche Gottes Bund so nötig wie andere.

Das Abendmahl ist das Zeichen und Einladung: Du bist von Gott zur Gemeinschaft mit anderen erwählt.

Gebet

Herr Jesus, wir sind eine Gemeinschaft von fünf Generationen. Wir leben in ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhängen. Jeder hat seine eigene Geschichte. Du hast uns zur Gemeinschaft mit anderen erwählt. Mach mich gemeinschaftsfähig. Amen.

Samstag, 1. Woche – Abendmahl

Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.
(Markus 14,25)

Zur Zukunft mit Gott bestimmt

Als Kind wurde mir bei Festen oft gesagt: „Wenn's am schönsten ist, soll man aufhören.“ Das hat mich immer aufgeregt. Das riecht nach Spaßverderber. Das Schlimmste war aber: Beim drüber nachdenken, konnte ich mich seiner Logik nicht entziehen, denn das fröhlichste Fest ist irgendwann zu Ende. Der Alltag kommt wieder, so sicher wie das Amen in der Kirche.

Beim Abendmahl ist es anders! Am Ende steht nicht der ernüchternde Blick auf den Alltag, sondern die Aussicht auf ein noch viel schöneres Fest, wenn Jesus sagt: *„ich werde nicht mehr trinken ... bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.“* (Markus 14,25)

Von diesem Mahl, das Jesus mit seinen Freunden hielt, wird die Zukunft bestimmt. Die Parole ist nicht: „Zurück in den Alltag“. Die Vision geht über die Täler unseres Alltags hinaus auf eine Zukunft, die jenseits der Todesgrenze auf uns wartet.

Jesus malt diese Zukunft nicht aus. Aber er redet auch nicht nur in abstrakten Begriffen davon, als dürfte man sich dabei überhaupt nichts denken. Er redet auch im Abendmahl in Bildern, wie er immer in Gleichnissen gesprochen hat. Und in seinem Bild wird das kommende Leben zur Tischgemeinschaft, in der man den festlichen Wein ganz neu zusammen trinken darf.

Vielleicht hat sich das mancher unter den Jüngern ganz wörtlich vorgestellt. Aber das ist für Jesus nicht schlimm. Das ist weniger schlimm, wie wenn es gar keine Vorstellung gibt, keine Erwartung und darum auch keine Freude.

Was Jesus wichtig ist, ist: Das kommende Leben, auf das jede Abendmahlsfeier blickt, wird ganze Gemeinschaft mit Gott sein. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht mehr durch dieses „Zurück in den Alltag“ unterbrochen wird.

Gebet

Vater im Himmel! Danke für die Zukunft, die du für mich geplant hast. Gib mir den Mut, über die alltäglichen Sorgen auf diese Zukunft zu blicken. Ich möchte vertrauen, dass diese Zukunft über den Tod hinaus geht. Ja, ich möchte mich immer mehr auf den Himmel freuen. Amen.

Notizen

Vorbereitung auf die nächste Abendmahlsfeier

(Mittwochs vor dem Abendmahlssonntag beginnen):

Es gibt viele Dinge, für die wir dankbar sein können. Denke an Ereignisse seit der letzten Abendmahlsfeier. Notiere dir 7 Dinge, für die du dankbar bist.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____

Bring diese Punkte im stillen Gebet bei der Abendmahlsfeier vor Gott.